

# Correspondent

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. rfr. = 65 Nkr. öfr.  
Inserate  
pro Spaltenzeile 1 Sgr.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

№ 36.

Sonnabend, den 6. Mai 1871.

9. Jahrgang.

### Verbands-Nachrichten.

**Mittel-Oberschlesischer Verband.** Am 28. Mai (ersten Pfingstfeiertage) findet der zweite Gantag statt. Die Tagesordnung umfasst folgende Gegenstände: 1) Rechnungsbuchbericht. 2) Antrag von Meisse und Dels auf Erziehung einer Gau-Krankenkasse, event. Verabreichung eines Statutenentwurfs für eine derartige Kasse. 3) Besprechung der Vorlagen für den nächsten Buchdrucker-Tag, insbesondere des Statutenentwurfs für die Verbands-Zentralidentkasse. 4) Vorbesprechung über die Wahl der Delegirten zum dritten deutschen Buchdrucker-Tag. 5) Festsetzung der Diäten für die Delegirten zum Buchdrucker-Tag. 6) Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächsten Delegirtenversammlung, Wahl des Vorortes.

**Schwaben und Neuburg.** In Augsburg wird seit dem 12. Februar 1871 nur an solche durchreisende Kollegen Vaticanum gezahlt, welche sich als Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes legitimiren. — Der Ortsverein Kempten wird wiederholt aufgefordert, die Beiträge für das abgelaufene Quartal Januar, Februar und März endlich einzusenden, widrigenfalls die resignirten Mitglieder gestrichen werden.

### Rundschau.

Die Tagesordnung des 4. österreich.-ungarischen Buchdrucker-Tages, welcher am 28. und 29. Mai in Prag stattfindet, ist die folgende: 1) Wahl eines Präsidenten und zweier Schriftführer. 2) Bericht der Buchdrucker-Tags-Commission über ihre Thätigkeit und die Aufgebahrung. 3) Anträge der Commission: a. über die Reparatur der Kosten für dieselbe; b. über Feststellung des Modus für die Delegirten; c. Beschlußfassung über einzuleitende Schritte behufs Gründung eines Buch-

druckerverbandes. 4) Berichte der Vereine über ihre Thätigkeit. 5) Anträge des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs: a. Der vierte Buchdrucker-Tag solle beschließen: In Erwägung, daß es eines der besten Mittel ist, die Lage der Buchdrucker und Schriftgießer zu verbessern, wenn sie nicht auf eine Condition angewiesen sind und im Falle der Arbeitslosigkeit wenigstens vor Mangel geschützt sind; in Erwägung, daß hierdurch die Unabhängigkeit des Einzelnen wesentlich befördert wird; in Erwägung ferner, daß es nützlich ist, die Stellenvermittlung nur auf Vereinsmitglieder zu beschränken: wird ein Central-Stellenvermittlungsbureau, verbunden mit Kronlands-Unterstützungscassen für conditionslose Vereinsmitglieder, errichtet. b. In Erwägung, daß die auf dem dritten Buchdrucker-Tage gefasste Resolution über die Lehrlingsfrage unter den gegenwärtigen Verhältnissen undurchführbar ist; in Erwägung ferner, daß die Lehrlingsfrage eine brennende ist und daß ohne Regelung des Lehrlingswesens keine dauernde Verbesserung der Lage der Buchdrucker möglich ist; in Erwägung endlich, daß es selbst im Interesse der Principale liegt, das Lehrlingswesen nach billigen Grundätzen zu regeln: wolle der vierte Buchdrucker-Tag beschließen: Die Lehrlingsfrage ist von allen Vereinen Österreich-Ungarns sofort in Behandlung zu nehmen und namentlich Alles anzubieten, um dieselbe im Einverständnis mit der Mehrzahl der Principale ihrer Lösung zuzuführen. 6) Antrag des steiermärkischen Kronlandsvereines: Der vierte Buchdrucker-Tag in Prag wolle die Wichtigkeit der Regulirung des Lehrlingswesens anerkennen und alle Vereine Österreich-Ungarns auffordern, ungesäumt zur Verabreichung und Durchführung eines Lehrlingsregulativs zu schreiten. Der steiermärkische Kronlandsverein empfiehlt den Vereinen sein ausgearbeitetes Lehrlingsregulativ zur

Berathung, beziehungsweise Durchföhrung. 7) Anträge des mährischen Kronlandsvereines: a. Der Buchdrucker-Tag wolle es als dringlich anerkennen, daß sämmtliche Buchdruckervereine Österreich-Ungarns sich zu Kronlandsvereinen organisiren und mit allen erlaubten Mitteln die Vereinigung der Unterstützungs- mit den Fortbildungsvereinen herbeiföhren. b. Der Buchdrucker-Tag wolle in reifliche Erwägung ziehen, ob es nicht vorthilhafter wäre, eine allgemeine österreichisch-ungarische Central-Zentralidentkassen- und Pensionskasse an Stelle der einzelnen Orts-Zentralidentkassen zu gründen, wie bereits der zweite Buchdrucker-Tag in Wien beschlossen und Brünn als Sitz der Central-Zentralidentkassen bestimmte, und zwar ohne erst die Genehmigung des Verbandes abzuwarten, falls dieselbe nicht zu erlangen wäre. c. Der Buchdrucker-Tag wolle den Unterstützungsbetrag, welcher an durchreisende erkrankte, von ihrem letzten Conditionsorte mit der Gegenseitigkeit documentirenden Vereinslegitimation versehenen Kollegen von allen Vereinen gleichmäßig zu vertheilen wäre, festsetzen. d. Der Buchdrucker-Tag wolle für alle österreichisch-ungarischen Vereine die Verpflichung aussprechen, in kurzen Zeiträumen über ihre Thätigkeit im Vereinsorgane „Vorwärts“ Bericht zu geben. 8) Allgemeine Buchdruckerangelegenheiten. 9) Wahl der Commission. 10) Bestimmung des Termins und Ortes des nächsten Buchdrucker-Tages. 11) Erledigung von allenfalls einkommenden Anträgen.

Das Hauptthema der Zeitungen sind augenblicklich die vaticanischen Beschlüsse vom 18. Juli 1870, gegen welche bekanntlich Bilingier in München und einige andere katholische Gelehrte protestirt und dadurch Anlaß zu den verschiedenlichsten Polemiken gegeben haben. Diese Beschlüsse, welche wir nachstehend zum Verständniß der erwähnten Zeitungsartikel mittheilen,

### Das Zunftwesen in Straßburg.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns nun von der turbulenten Zunft des Goldschmied-, Glaser- und literarischen Handwerks zu den friedfertigeren Zünften der Bäcker, der Kürschner, der Gerber und der Weinstecher, welche letztere trotz ihres an die heitere Bacchusgabe anflingenden Namens, in Wahrheit doch die Zunft der Percussionsmacher und Freisensen war (denn auch die Frauen in Straßburg waren zünftig). Dann folgte die Schneiderzunft, die Schmiedezunft, welcher außer Allen, die mit Hammer und Amboss zu thun hatten, auch die Vater dienten, die Schuhmacher- und die Fischerzunft, die Zimmerleutzunft, zu welcher die Verfertiger musikalischer Instrumente gehörten, die Gartnerzunft, der Zahl nach die größte, mit drei Zunftstufen und drei Zunftgerichten, wie denn bis auf den heutigen Tag Straßburg wegen der Ausdehnung und Güte seines Gartenbaues berühmt ist. Unter den mancherlei Privilegien, welche den Zünften zugefanden, ist vielleicht eines der eigentümlichsten das der Gartnerzunft; sie besaß das ausschließliche Recht, bei den Begräbnissen die Leichenwagen zu liefern, und zwar nach ganz genau bestimmter Ordnung, damit keiner von den Zunftgenossen zu kurz komme. Die letzte der Zünfte war die Maurerzunft.

Wie jede Zunft ihr eigenes Haus, ihr eigenes Vermögen und ihr eigenes Gericht hatte, so fand ihr auch ein eigener, aus ihrer Mitte gewählter Schöffengericht mit einem Oberherrn vor, dessen voller Titel lautete: „Der Hoch-, Edel-, Best-, Fronnms-, Fürstlich-, Hochweis- und Hochgelehrte Herr N., des beständigen Regimentes derer Herren Dreizehner (oder Fünfzehner oder Ein- undzwanziger) hochansehnlicher Weiszer und der Ehrensamten Zunft (zur Mührin oder zum Spiegel u.) Hochgebietender Herr Oberherr.“ Wenn es demnach diesen Rath- und anderen Herren nicht an Ehre fehlte, so gingen sie für ihre vielseitigen Bemühungen auch an

andern irdischen Lohn nicht ganz leer aus. Zwar findet sich in den Zunftordnungen und Bestallungen Nichts in der Form einer fixen Besoldung; aber zahlreich waren die kleinen Gefälle, Nutznießungen und Präsenze, mit denen sie bedacht waren. Allerdings waren die Summen, wo es sich um klingende Münze handelte, immer nur klein, für die Sitzungen in den verschiedenen Collegien z. B. erhielten die verschiedenen Würdenträger und Väter der Stadt nur einen Groschen pro Stunde, den sie obendrein meistens nicht einmal in natura mit nach Hause brachten, sondern mehrtheils in Gestalt eines Rückschusses, welches man haarbenteil nannte, weil die genannten Herren, wenn sie im Amte waren, einen Mantel und Haarbentel zu tragen hatten. Nicht viel beträchtlicher an sich waren die den übrigen Zunftbeamten zustehenden Einkünfte; der uns bereits bekannte Herr Ober-Inschitt-Herr z. B. erhielt für seine Mühewaltung 3 Gulden, der Ober-Fischer-Herr für Rarpfengeld 3 Gulden und für Salmengeld eben so viel, der Ober-Holz-Herr für den freien Weidgang auf dem Odenwald 12 Gulden, der Stiftpfleger auf dem Frauenhause für vier Kapellen in Geld 2 Gulden, dazu zwei Körbe Zwetschen und einen Wildschweinskopf nebst Bug, der Oberfeuerherr für den Augenschein bei einem Brande 2 Gulden 7 Schilling, der Dergartenherr für zwei Lämmer 4 Gulden und für Fäden und Misttopf 2 Gulden u. s. w. Allein die Sache wurde doch einträglich, wenn auf dem Haupt einer Person sich mehre Wälder häuften, und aus dem Einnahmehub eines also Beglückten, welcher während der Jahre 1727—1738 nicht weniger als 21 Meuter befeidete, ersehen wir, daß nicht nur seine Klüße und sein Keller zu der Zeit mit allen möglichen Naturalieferungen wohl versorgt gewesen sein muß, sondern daß er auch außerdem ein baarcs Einkommen von gegen 1500 Gulden jährlich gehabt hat. Allen Magistratspersonen ohne Unterschied war eine größere oder geringere Quantität von Brennholz (Wellen) angewiesen; jedem der 300 Rathsherrn wurden lebenslänglich pro Jahr

500 Wellen geliefert, so daß man zu sagen pflegte, wenn ein Bürger in den Rath zu fohnden wünschte, er thue es „wegen den Wellen“. Außer dem beschriebenen Schöffengericht gab es nun aber in jeder Zunft noch eine Menge von untergeordneten Beamten, von Zunftrichtern, Zunftbitteln, Mürgern, Kiefern, Messern und Meisterstückhauern; denn äußerst mannichfaltig waren die Geschäfte und Verwaltung einer Zunft.

Unter diesen Geschäften obenan stand die Annahme von Lehrlingen, das Gesellenmachen und endlich das Meisterstück. Dieses zu verfertigen war eine sehr feierliche Affaire, und genau vorgeschrieben fanden sich sowohl die Bedingungen, unter welchen ein Geselle zu demselben zugelassen werden sollte, als auch die Obervanzgen und Gebürche, welche während der Zeit, daß der Geselle in strengstem Verschluß arbeitete, zu beobachten waren. Dabei war für jedes Gewerl genau bestimmt, worin das Meisterstück zu bestehen habe. Ein Maler z. B., welcher das Recht haben wollte, „Knecht und Knaber“ zu halten (Gesellen und Lehrlinge), mußte Folgendes prästiren: „Ein Marienbild von Desfarten mit einem Kindelein sitzend oder stehend. Item ein Crucifix, mit einem Gedränge (d. h. wol Gruppe von Figuren), als: Marien, Johannes und andere Frauen, dabei die Juden zu Ross und Fuß, in einer Landschaft von Leinfarben. Item für das Dritte, ein Marienbild oder Engel, oder sonst ein junges Bild mit Gewand, das geschnitten ist, soll er fagen, präntieren, vergolden und lackiren, und mit anderer Fierung versehen ungefähr ellenhoch.“ Zunftangehörigkeit und Bürgerrecht hatten übrigens mit dem Meisterstück nichts zu thun. Wer Meister geworden, war Zunftangehöriger und Bürger; aber auch einem solchen Candidaten, welcher im Examen durchgefallen, „dem soll, wenn er schon zuvohr Bürger war, darumb ohnbenommen sein, damit er sein Brodt auch gewinnen möge, für sich selbst mit seiner Hand ohn Gesellen und jungen zu arbeiten, aber ihm nicht geflattet werden, jemanden in Häuser zu silmpiren.“ (Fortf. folgt.)

betreffen einestheils die Regierungsvollgewalt des Papstes in der Kirche und andernteils das unselbständige Lehramt der Kirche. Der erstere lautet: „Wenn Jemand sagt, daß der römische Papst lediglich das Recht der Oberaufsicht und Leitung, nicht aber die volle und oberste Gewalt über die ganze Kirche besitze, nicht bloß in Sachen, welche auf den Glauben und die Sitten, sondern auch, welche auf die Disciplin und die Regierung der über den Erdbreis ausgebreiteten Kirche sich beziehen, oder daß derselbe nur einen höheren Grad, nicht aber die ganze Fülle dieser höchsten Gewalt besitze, oder daß diese seine Gewalt nicht die ordentliche und keine unmittelbare sowohl über alle und jegliche Kirchen als über alle und jegliche Hirten und Gläubige sei, — der sei ausgeschlossen.“ Der zweite vatikanische Beschluß betrifft das unselbständige Lehramt der Kirche und lautet: „Mit Zustimmung des heiligen Concils lehren wir und setzen als göttlich geoffenbartes Dogma fest: daß der römische Papst, sobald er ex cathedra spricht, d. h. sobald er als Hirte und Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten apostolischen Macht eine Glaubens- oder Sittenlehre als von der ganzen Kirche zu beachtend feststellt, durch den ihm in dem heiligen Petrus verheißenen göttlichen Beistand dieselbe Unfehlbarkeit genießt, mit welcher der göttliche Erloser seine Kirche bei Feststellung der Glaubens- und Sittenlehre ausgerüstet gewollt hat, und daß deshalb die Feststellungen des römischen Papstes aus sich, nicht aber infolge Ueber einstimmung der Kirche unselbständig sind. Wenn aber Jemand dieser unserer Feststellung zu widersprechen sich herausnehmen sollte, was Gott verhüte, — der sei ausgeschlossen.“

In Bayern sollen die directen Steuern um circa 30–35 Proc. erhöht werden.

In Karlsruhe hat sich eine Actiengesellschaft zur Erbauung billiger Wohnhäuser gebildet. Dieselbe will Häuser bauen für eine Familie, der noch ein oder zwei Zimmer zum Vermietzen übrig bleiben sollen. Der Preis der Häuser soll 1500–2000 fl. sein.

Das Personal der Druckerei Bonne, Conte-Grand & Co. in Chambéry hat wegen Anstellung einer Unmasse von Lehrlingen die Arbeit eingestellt.

Die Druckerei der Firma Wend, Parsons & Co. in Albany ist am 7. April abgebrannt. Mehr als 300 Leute sind durch diesen Brand beschäftigungslos geworden. Die genannte Firma erleidet einen Verlust von 350,000 Dollars über ihre Versicherungssumme, die 160,000 Dollars beträgt.

Das Wochenblatt der Newyorker Staatszeitung (Nr. 15) enthält über das deutsche Friedensfest in Newyork und anderen Städten nicht weniger als 16 Spalten (Nonp. u. Petit) Festberichte.

## Ein neues Lohnsystem.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart“ (Verlag des Bibl. Instituts in Hildburghausen) den nachstehenden Artikel über die von uns bereits kurz erwähnte Einrichtung in der König & Bauer'schen Maschinenfabrik in Oberzell.

Notorisch fällt es uns ungemein schwer, in einem hochwichtigen Zweige der Industrie, in der Maschinenfabrikation, die auswärtige Konkurrenz auf dem heimischen Markte aus dem Felde zu schlagen. Es ist hier nicht der Ort, die Gründe dieser für uns beschämenden Thatfache zu erörtern. Die Thatfache ist nicht hinwegzulängnen, und beschämend ist sie für uns, weil unsere natürlichen Produktionsbedingungen für diesen Industriezweig durchaus günstig, günstiger als die mancher anderer, glücklich mit uns concurrirender Länder und Gegenden sind. Nur in einigen Branchen jener ausgedehnten Industrie werden wir allmählich immer concurrenzfähiger — Locomotiven und Werkzeugmaschinen —; in einer stehen wenigstens die Leistungen einer deutschen Fabrik unübertroffen da. Wenn, wenn er einigermaßen auf dem Gebiete der Industriestatistik zu Hause ist, wäre nicht die Schnellpressenfabrik der Herren König & Bauer in Kloster-Oberzell bei Würzburg bekannt? Rechnet sie sich doch seit geraumer Zeit in ihrer Specialität durch Leistungen aus, denen auch sonst in der Maschinenindustrie uns überragende Länder kaum Ebenbürtiges an die Seite zu stellen haben! Darf doch bei der großen und wohlverdienten Verbreitung, welche ihre Fabrikate gefunden haben, beinahe jeder deutsche Schriftsteller, dessen Arbeiten in größeren Officinen für die Öffentlichkeit vervielfältigt werden, mit einiger Sicherheit annehmen, daß eins oder das andere seiner Werke einem „König und Bauer“ seine Vervielfältigung verdankt!

Der Techniker, den man befragt, worin die Stärke und Leistungsfähigkeit dieser Fabrik beruhe, wird schnell bei der Hand sein, ihren Ruf auf irgend eine glückliche Erfindung, auf irgend einen besonders geschickten und genialen Constructeur zurückzuführen. Uns Anderen liegt es näher, nicht nur die technischen, sondern auch die ökonomischen Grundlagen dieses Unternehmens zu untersuchen, zumal wir gewahren, daß auch manche andere ähnliche Fabriken glückliche Erfindungen auszubenten und die Dienste genialer Constructeurs sich zu sichern wissen, und daß sie doch mit der genannten

Fabrik nicht zu concurriren vermögen. Nur zu oft vergißt man, daß das Gedeihen einer industriellen Unternehmung zwar auch von der technischen, in viel höherem Maße aber noch von der wirtschaftlichen Durchbildung des Unternehmers abhängig ist, und daß die in technischer Beziehung tadelloste Einrichtung einer Fabrik, daß die vollkommensten Materialien, Maschinen, Werkzeuge und Geräthe und die unzweifelhafteste technische Einsicht der Leiter todttes Kapital bleiben, wenn nicht zugleich der wirtschaftliche Organismus des Ganzen von fundiger, sicherer Hand geleitet und darin jene Harmonie hergestellt und erhalten wird, welche die Gesamttätigkeit der Unternehmung mehr als einen natürlichen Proceß, wie als eine Summe von künstlichen Anstrengungen erscheinen läßt.

Selbst ein flüchtiger Einblick in die Geschichte der genannten Fabrik belehrt uns alsbald, daß hier die leitenden Kräfte seit geraumer Zeit bestrbt gewesen sind, ihrer Schöpfung den durch nichts zu ererbenden Vortheil jener ökonomischen Harmonie zu verschaffen und zu erhalten. Und daher kommt es denn, daß die Fabrik über vorzügliche Arbeiter verfügt, welche sich Eins fühlen mit der Unternehmung, der sie ihre Kräfte und ihre Intelligenz widmen, daß der Stamm der Arbeiterzahl anfänglich ist und sich in seiner Stellung sicher und behaglich füllt, daß von ersten und störenden Mißverständnissen zwischen den Unternehmern und ihren Gehilfen hier nie die Rede war.

Was anderwärts die Unternehmer so oft nur „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, widerwillig und durch die Umstände gebrängt gethan haben, um das Loos ihrer Gehilfen zu verbessern, und was dort als ein der Existenz der Unternehmung gebrachtes Opfer angesehen ward — das ist hier ohne jeden Zwang, aus verständiger ökonomischer Entscheidung und im wohlverstandenen eigenen Interesse geschehen, nicht wie ein nothgedrungenes Opfer, sondern wie eine dem Fortschrittsstreben entsprungene freiwillige Reform. So sind die seit geraumer Zeit in der Fabrik der Herren König & Bauer bestehenden Spar-, Hilfs- und Bildungsanstalten, so ist die neuerdings begonnene Häuserbau-Unternehmung aufzufassen. Solchen weisen Berechnungen entsprang auch das eigenthümliche in jener Fabrik eingeführte Lohnsystem.

Nur mit dem letztern beabsichtigen wir uns heute einen Augenblick zu beschäftigen.

Bis zum Jahre 1860 war in Kloster-Oberzell nur im Tagelohn gearbeitet worden. Da aber gingen die Unternehmer allmählich zur Stücklohnung über. Aber sie erkannten, daß theils die Vortheile der Stücklohnung in ihrer Unternehmung nicht voll zur Geltung kommen konnten, theils die Anwendung dieser Lohnart in dem fraglichen Geschäft große Nachteile im Gefolge haben mußte, wenn man sich auf Accordlohnzahlung an jeden einzelnen Arbeiter beschränken wollte. Es handelt sich hier immer um gruppenweises Hand-in-Hand- und Zusammenarbeiten Mehrere. Nur vereinzelt erscheint das „Wert“ des Einzelnen als eine selbstständige, deutlich unterscheidbare Leistungseinheit, die er allein zu Stande gebracht; in dieser Unternehmung — und ganz ähnlich verhält es sich bei den meisten und wichtigsten Berichtigungen im Gebiete des Maschinenbaues überhaupt — ist meistens das „Wert“ des Einzelnen nur ein Beitrag zu der Schöpfung der Arbeitergruppe, der er angehört. Behandelt man die deutlich unterscheidbaren, selbstständigen Leistungseinheiten der verschiedenen Arbeitergruppen als Accordheiten, so wird das Lohnsystem wirklich der Eigenthümlichkeit des Geschäftes angepaßt. Man gelangt so zu dem Gruppenaccord an Stelle des Einzelaccordes. Dieser Gruppenaccord, für viele Berichtigungen in den Landbaugewerben, sowie beim Wasser- und Straßenbau bereits bewährt befindend, ist gewiß auch in der fabricativen Industrie in großer Ausdehnung anwendbar. Hier wie dort muß er, falls die Art der Berichtigung ihn angezeigt erscheinen läßt, die Wirkung haben, das Interesse jedes einzelnen theilhaftigsten Arbeiters an dem gemeinsamen Werke zu steigern, die zweckmäßigste Arbeitstheilung herbeizuführen, dem Unternehmer Aufsichtskosten zu sparen, den Verdienst jedes Theilhaftigen zu erhöhen, und wenn die Gruppe bis zu einem gewissen Grade auch für die Erhaltung der Werkzeuge und sonstigen Arbeitsgeräte verantwortlich gemacht wird, die Ausgaben für diese Gegenstände zu ermäßigen. Das sind sehr einfache und natürliche Folgerungen. Aber unsers Wissens ist in der fabricativen Großindustrie, eben weil hier den ökonomischen Vorgängen und Thatfachen nur leider viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird, nur noch sehr selten davon die entsprechende Anwendung gemacht worden.

Die Herren König & Bauer, als sie das Lohnsystem verließen, gingen da, wo sie es zuerst verließen, alsbald zum Gruppenaccord über. Sie veranordneten die Arbeit jeder Werkstätte an die Gesamtheit der Arbeiter jeder Werkstätte. So wurden mit den Eisengießer-, den Schreiner-, den Sagon-Stückschmied-, den Schrauber- u. Schmiedern, den Messinggießern Accorde abgeschlossen. Es wurde ermittelt, was die Werkstätte an selbstständigen Leistungseinheiten bisher in einem bestimmten Zeitraume geleistet und wie viel

dafür bisher an Zeitlohn für alle Arbeiter der Werkstätte vorausbezahlt worden war. Die so gefundene Lohnquote für die Leistungseinheit bildete fortan den Accordlohnfuß, welchen die Werkstätte, die Gruppe, für die Leistungseinheit bezieht. Jede Gruppe arbeitet für sich auf gemeinsame Rechnung. Der im Accord von den Mitgliedern der Gruppe erzielte Gesamtverdienst wird vierteljährlich unter die Ersteren vertheilt. Jedes Mitglied participirt nach einem im Voraus festgestellten Maßstabe, welcher jedoch von Zeit zu Zeit seitens der Unternehmer und unter Mitberathung der Werkführer entsprechend geändert wird.

Nach aber war das neue Lohnsystem nicht in die eigentliche Hauptwerkstätte eingebracht. Die große Zahl der hier beschäftigten Arbeiter in Gruppen einzutheilen hatte seine Schwierigkeiten. Zuoberst bildete man Gruppen für die Vorarbeiter, z. B. die sogenannten „Abrichter“, welche die Gerippe der Schnellpressen bis zum Einpassen einzelner Theile fertig stellen, die sogenannten „Transporteurs“, die Farbbehälterverfertiger, die Rahmenarbeiter. Diese Gruppen sind sehr verschieden groß. Sie zählten von 4 bis 20 Mitglieder.

Nun handelte es sich darum, auch den großen Rest der Arbeiter der Hauptwerkstätte der Segnungen des Gruppenaccordsystems theilhaftig zu machen. Ihre Berichtigungen — Herstellung der einzelnen eigentlichen Maschinenteile, Einpassen derselben, Montirung der Pressen — sind sehr mannichfaltig und greifen sehr ineinander. Sie in einzelne Gruppen zu scheiden ging nicht an. Man mußte aus ihnen eine ganze Gruppe bilden. Das geschah im Herbst 1869, also neun Jahre nachdem die Fabrik überhaupt zum ersten Male das Zeitlohnssystem verlassen hatte. Bei der großen Zahl der Schnellpressen-Nummern, welche aus der Hauptwerkstätte hervorgehen (die Fabrik fertigt überhaupt nur Schnellpressen, aber etliche dreißig verschiedene Nummern, wofür die nur in der Hauptwerkstätte verdienten Lohnbeträge zwischen 270 und 1000 fl. schwanken), und bei der großen Mannichfaltigkeit der Beteiligungen der einzelnen Arbeiter an den Hauptarbeiten war es natürlich besonders schwierig, die richtigen Accordlohnfüße für die einzelnen Nummern und den richtigen Maßstab für die Berechnung der Theile der Einzelnen an Gesamtverdienst der Gruppe zu ermitteln. Indef glückte Beides im Einverständnis mit den Arbeitern. Konnte man doch aus den Büchern ersehen, wie viel jede Maschine in der Hauptwerkstätte Lohn gekostet, und wie viel jeder Arbeiter bisher in dieser Werkstätte Lohn verdient hatte. Man bildete 15 Theileklassen und sicherte den Arbeitern der ersten Klasse je 100, denen der zweiten je 95 u. s. f., denen der fünfzehnten Klasse je 30 Theile an Gesamtverdienst der Gruppe zu. Diejenigen Arbeiter (Lehrlinge), welche bisher noch nicht 30 kr. pro Tag verdient hatten, ließ man am Accord nicht Theil nehmen. Sie stehen noch im Tagelohn; aber nicht die Fabrik, sondern die Gruppe bezahlt sie. Damit sie der Gruppe Lichtiges leisten, müssen sie natürlich auch streng zur Arbeit angehalten und verständigt unterworfen werden. Es kostet der Fabrik keine Mühe, sich thätigen Arbeiter nachwärts zu ziehen. (Sie bethätigt überdies ihre Sorge für das geistige und leibliche Wohl der jüngeren Arbeiter in ausgezeichneter Weise.)

Mit der Einführung des Gruppenaccordes in die Hauptwerkstatt ward zugleich die weise Bestimmung getroffen, daß die Gruppe für die Unterhaltung der Werkzeugmaschinen und für die Ergänzung der Werkzeuge selbst zu sorgen habe. So wurde natürlich nicht nur eine erhebliche Erparung an diesen Kapitalien herbeigeführt, sondern auch eine Verminderung der Arbeitsstockungen, wie sie infolge von nöthigen Maschinenreparaturen dann häufig vorkommen, wenn die Arbeiter kein Interesse haben, mit den Maschinen höchst sorgfältig umzugehen.

Gleichzeitig, aber unabhängig von der Einführung des neuen Lohnsystems, und gänzlich freiwillig, erhöhten die Unternehmer die Löhne der Hauptwerkstätte um 16 Proc., d. h. die Arbeiter der Hauptwerkstätte wurden in diejenige Theileklasse verlegt, in welche sie nach ihrem bisherigen Tagesverdienst, zugänglich 16 Proc., einzurangiren waren.

Für den Fall, daß ganz neue Nummern und Modelle von Schnellpressen in Arbeit genommen werden sollten, wurden wegen der Lohnansätze besondere Bestimmungen getroffen. Für mangelhafte Arbeit ist jeder Einzelne haftbar, d. h. er hat den nachweislichen Schaden zu tragen. Im Laufe des Vierteljahres Austrittende erhalten nur Tagelohn nach dem sie treffenden Klassenfüße; ihr Accordantheil verfällt ihrer Gruppe. Es wird vierteljährlich abgerechnet; aber jeder Arbeiter kann wöchentlich auf sein Lohnguthaben Vorschuße nehmen. Bei der vierteljährlichen Vertheilung des Lohnes unter die Gruppe wird auf die Stundenzahl Rücksicht genommen, welche jeder Beteiligte während des fraglichen Quartals wirklich gearbeitet hat.

Dies im Wesentlichen die Bestimmungen des Regulativs, durch welches am 1. October 1869 in der Hauptwerkstätte der Gruppenaccord eingeführt wurde.

Mit dieser Aenderung, aber unabhängig von ihr, trat eine andere, und zwar für die ganze Fabrik, in's Leben. Die Unternehmer, welche niemals zu irgend welchen



Concessionen sich hatten drängen lassen, niemals in Mißbilligungen mit ihren Gehilfen gerathen waren, stets im besten Einvernehmen mit ihnen gestanden hatten, überließen ihnen mit vollkommener Ruhe und Sicherheit die Entscheidung in einer für beide Theile sehr wichtigen Angelegenheit; sie stellten ihnen frei, ihre tägliche Arbeitszeit durch Mehrheitsbeschluß festzustellen. Und dieser Beschluß fiel zu Gunsten einer erheblichen Ermäßigung aus. Bisher hatte die tägliche Arbeitszeit 12 Stunden betragen. Die Arbeiter beschloßen, fortan nur 10 1/2 Stunden zu arbeiten — trotzdem jetzt also durchweg nur Stücklohnung eingeführt war. Dieser Beschluß ehrt gewiß die Arbeiter der Herren König & Bauer eben so sehr, wie diese Letzteren glücklich zu preisen find, daß sie diese Angelegenheit der Entscheidung ihrer Gehilfen so vertrauensvoll anheimstellen durften. Die getroffene Entscheidung hat bereits ihre guten Früchte getragen. Es ist in der früheren Arbeitszeit mehr fertig geworden, als in der früheren längeren; es sind weniger Arbeitsverräumnisse vorgekommen; es ist an Feuerung und Beleuchtung, an Maschinenabnutzung u. gespart worden.

Ueber die Ergebnisse der Einführung des Gruppenaccordes in der Hauptwerkstätte liegen Zahlenangaben für die Zeit vom 1. Oct. 1869 bis 30. Juni 1870, verglichen mit der Periode vom 1. April bis 31. Dec. 1868, vor.

Die Gesamtzahl der für den neuen Gruppenaccord in Betracht kommenden Arbeiter betrug 163 in der früheren, 179 in der späteren Periode. Diese Arbeiter hatten insgesammt früher 376,359, später 383,490 Stunden gearbeitet, ein Arbeiter durchschnittlich 2310 und beziehungsweise 2130 Stunden. Der Gesamtverdienst hatte früher 33,745 fl. betragen und betrug später 46,295 fl., oder für einen Arbeiter:

	in der 1. Periode	in der 2. Periode
für die Stunde	5,4 kr.	8 kr.
für den Tag à 10 1/2 St.	57 "	84 "
" " " " " "	65 "	96 "

Es waren früher nur 93, später 112 Stck Schnellpressen (auf Normalmaschinen reducirt) aus der Hauptwerkstätte abgeliefert worden. Der Lohn der Arbeiter der neuen Gruppe hatte früher 363 fl. für die Normalmaschine betragen; er betrug jetzt 410 fl. Eine Normalmaschine hatte früher 4047 Stunden Arbeit in den Händen der nachmals neuen Gruppe gefordert, sie erforderte später nur 3423 Stunden.

Als Vortheile in jeder Richtung; Vortheile für die Arbeiter wie für die Unternehmung.

Ohne Nachdenken, ohne sorgfältige Ueberlegung, ohne genaue Kenntniß der wirtschaftlichen Bedingungen der größtmöglichen Arbeitserfolge läßt sich weder die Frage beantworten, ob im einzelnen Falle der Gruppenaccord angezeigt sei oder nicht, noch die Einführung da, wo er zweckmäßig ist, bewerkstelligen. Aber daß solche Arbeit und Ueberlegung sich wohl bezahlt macht, geht aus den vorstehenden Zahlen deutlich genug hervor.

## Correspondenzen.

\*B Elberfeld, 29. April. Es ist erfreulich, von einer hier stattgehabten Versammlung sagen zu können, daß sie zahlreich besucht gewesen. Fast möchte ich hierbei die Behauptung aufzustellen wagen, daß, je seltener hier Zusammenkünfte stattfinden, desto größer die Begeisterung auf denselben sein wird. Der Besuch der halbjährlichen Generalversammlung des hiesigen Gutenbergsvereins am vergangenen Sonntag war ein recht befriedigender: über 30 Mitglieder waren in derselben erschienen. Der zunächst erstattete Rechnungsabluß für das letzte Halbjahr (October bis April) weist in Ausgabe 41 Thlr. 29 Sgr., in Einnahme 53 Thlr. 22 Sgr., und einen Kassenbestand von 25 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. nach. Die dann vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Herr W. Peter, Vorsitzender; Herr A. Wittig, Beisitzer; C. Dammerscheid, Schriftführer; Herr L. Lanzavari, Kassirer, und Herr C. Busmann, Bibliothekar. Aus der hierauf erfolgten Berichterstattung über die im Februar abgehaltene Hauptversammlung des Niederrheinischen Gewerbandes in Essen ist nichts Besonderes hervorzuheben. Dieselbe war conform der Correspondenz von dort in Nr. 19 und 20 des „Correspondent“, der die Delegirten nur noch den wärmsten Dank für die dort gefundene echt collegiale Aufnahme glauben zu müssen. Es wurde hierauf noch über dgs. Johannisfest, welches, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre im Verein mit der Barmer Typographia gefeiert werden wird, beraten und ein Comité gewählt, welches mit den von Barmer zu demselben Zwecke gewählten Herren die nöthigen Vorbereitungen treffen und in nächster Versammlung darüber berichten wird.

X Kassel, 30. April. In unserer Stadt ist es augenblicklich mit dem Verbandsleben etwas flau bestellt. Man zählt keine Verbandsspieler, besucht die höchstens alle 4 bis 5 Monate stattfindenden Verbandsversammlungen, und die meisten sehr schwach. Dies will einem Nichtassessor, welcher es anzuwärt, selbst in kleineren

Städten wie Kassel, anders gewohnt war, nicht recht befallen. Man darf die Schuld des seltenen Zusammenkommens freilich nicht allein dem Vorstand zur Last legen, da die Mitglieder eben so viel Theil daran haben. Es darf nun aber nicht angenommen werden, als sei hier kein Bedürfniß zu öfteren Zusammenkünften vorhanden, im Gegentheil, Kassel läßt, was Druckereiverhältnisse betrifft, viel zu wünschen und viel abzupfehlen übrig. So lebt man z. B., was die Preise der Lebensmittel, Wohnung u. s. w. anlangt, hier viel theurer als in Berlin, Leipzig u. dgl. größeren Städten, wo doch der Verdienst pro Tausend um wenigstens 3 Pfennige besser bezahlt wird. (Hier zählt man bekanntlich seit einigen Jahren 29/2 Sgr.) Etwas mehr Mühsigkeit in den Collegenkreisen könnte hier Manches bessern, zumal die hiesigen Principale ganz gute Geschäfte zu machen scheinen. Die Zeitungsliteratur bildet den Hauptzweig der hiesigen Druckereien; es erscheinen nämlich 3 größere politische Blätter täglich (7 Mal) und ein kleineres Blatt wöchentlich 3 Mal; soviel bekannt, haben die drei ersteren starke Auflagen (3 bis 4000) und einen bedeutenden Annoncenstand. Vor Kurzem einigten sich die Zeitungs-herausgeber (sämmlich Druckereibesitzer) und erhöhten die Annoncengebühr. Nehmt Euch ein Exempel daran, Gehilfen! — So wäre noch einem Hauptübelstande an hiesiger Plage zu steuern, nämlich dem Lehrlingsunwesen in den sog. Feuerzeugen. Da lernt man 4—5 Lehrlinge, ohne auch nur einen, oder doch höchstens einen, Gehilfen zu beschäftigen. Daß diese Sorte von Druckereien die Preise für Drucksachen so weit herunterbringt, daß Niemand mehr im Stande ist, mit ihnen zu concurriren, ist erklärlich.

(!) Pest, 23. April. (Versammlungsbericht.) Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung der beiden Protokolle macht Hr. Anst die geschäftlichen Mittheilungen, bei welcher Gelegenheit Hr. Kazander den Ausschluß darob interpellirte, daß seit längerer Zeit in den Versammlungen zumeist (?) ungarisch gesprochen werde. Herr Szabó unterstützte Hrn. Kazander. Der Präsident erwiderte sich damit, daß es allerdings ein Fehler sei, daß er die ungarische Sprache nicht verstehe, jedoch habe er sich als Präsident nicht aufzudrängen, vielmehr sei er ordentlich gepreßt worden, die Wahl als Präsident anzunehmen. Er betonte ferner, der in zwei Monaten neuzuwählende Ausschluß, welcher hoffentlich durch mehr Ungarn vertreten sein werde, könne dann den Wünschen der Versammlung auch in dieser Beziehung besser entsprechen. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Bestimmung der Diäten für die Delegirten zum IV. Buchdruckertage, wurde auf Antrag Hrn. Böhm's dahin erledigt, daß drei zu wählenden Delegirten 15 fl. außer der Fahrtzute bewilligt wurde. Der dritte Punkt der Tagesordnung veranlaßte eine längere Discussion, aus welcher hervorging, daß die Wahl druckereienweise geschieht und wurde der Ausschluß beauftragt, Stimmzettel drucken und in die Druckereien vertheilen zu lassen. Das Scritinium wurde ebenfalls dem Ausschluß überlassen, jedoch auf den Vermittelungsantrag des Hrn. Böhm zur Controle noch derselbe und Hr. Traub gewählt. Hr. Anst forderte bei dieser Gelegenheit die Versammlung auf, die Wahl auf das Gewissenhafteste zu vollziehen. Der vierte Punkt der Tagesordnung ergab eine unermüdliche Debatte, in welcher unter Anderm die Worte Dulcinea und Krampeln zu hören waren und wurde mit diesem Punkte der Tagesordnung die Abhaltung einer Liedertafel discutirt. Nachträglich verlas der Präsident den ihm zugedichteten Kassenstand. Derselbe besteht in 457 fl. 99 kr. — Hr. Szabó tauchte wieder mit einem großartigen Antrage auf, obgleich er den betreffs der Beschränkung der Nacharbeit bei Zeitungen bis jetzt noch nicht zur Wirklichkeit werden ließ. — Die für heute anberaumt gewesene, am vorigen Sonntag gewählte Zeitungsleiter-Comitéversammlung ist auf nächsten Sonntag verschoben worden. — Anwesend waren in der heutigen Versammlung auch die erst kürzlich dem Centralvereine beigetretenen Mitglieder von Waizen, vertreten durch Obmann Kofch und Schriftführer Nagy.

× Wien, 23. April. Unsere Vereinsversammlungen legen durch ihren äußerst spärlichen Besuch Zeugniß ab von der gegenwärtig unter den hiesigen Collegen eingetretenen Zerfahrenheit und Apathie. Wir verwundern uns darüber keineswegs; es ist eine natürliche Folge des ungünstigen Ausgangs des im vorigen Jahre mit so großem Reichthum in Scene gesetzten Strikes, in welchem die Arrangure der Masse eine Menge Hilfsquellen vorspiegelten, die in der That nicht existirten, infolge dessen die endliche Enttäuschung ihre nachtheilige Wirkung zu außer nicht versehen konnte. Wir sind eben dadurch auf Jahre hinaus in unserem Vorwärtschreiten gehemmt, weil dem früheren Selbstvertrauen, der Zuversicht, durch einiges Handeln die materielle Lage verbessern zu können, einer fast allgemeinen Entnützung Platz gemacht hat. Wenn nun obendrein die Collegen sehen, wie so mancher ihrer ehemaligen Führer seinen früher von ihm vertretenen Principien untreu wird und er sich vor ihren Augen als nackter Egoist entpuppt, der sich nur so lange liberal geberdet, als er noch am Kassen stand; wenn sie ferner sehen, daß sich conservative Elemente in den Vordergrund drängen, was nicht verthilt zu haben will theil-

weise auch ihre eigene Schuld ist; wenn sie endlich sehen, daß trotz Buchdruckertagen noch immer von keinen wesentlichen Erfolgen etwas zu bemerken ist, weil fast alle Beschlüsse derselben eben nur Beschlüsse geblieben sind, — so müssen sie wol schließlic zu der Ueberzeugung gelangen, daß anders vorgegangen werden muß, um etwas erreichen zu können. Da sich nun aber die große Mehrzahl hierüber noch nicht klar geworden ist, so läßt sie den Dingen vor der Hand ihren Lauf, d. h. sie bestimmt sich wenig oder nichts um Vereinsangelegenheiten, sie verfällt in lethargie. Es fällt uns nicht im Entferntesten ein, eine solche Luthätigkeit gut zu heißen, da sie ja unseren Segnern nur erwünscht sein kann, wir haben sie eben nur als eine natürliche Folge der oben erwähnten Thatfachen kennzeichnen wollen, ohne die Hoffnung aufzugeben, daß es nicht wieder besser werden könne, wenn man nur die Zeit nicht ungenüht verstreichen läßt, durch praktisches Vorgehen wieder mehr Boden zu gewinnen, anstatt mit theoretischen Fragen, deren Verwirklichung noch in weiter Ferne liegt, die Zeit unnüht zu verfrachten und sich von Pfirsagenheben an der Nase herumzuführen zu lassen. Die traurigen politischen und socialen Zustände in Oesterreich, welche u. A. auch das Zustandekommen eines österr.-ungar. Buchdruckerverbandes vereiteln, lassen das alljährliche Abhalten eines Buchdruckertages nahezu unnüht erscheinen, da die Beschlüsse derselben gewöhnlich nicht verwirklicht werden, infolge dessen sich auch die Collegen keinen Nutzen davon versprechen können. Auf dem während der Pfingstfeiertage in Prag abzuhaltenden vierten Buchdruckertage wird auf Antrag des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs wiederum die Lehrlingsfrage zur Behandlung kommen (der diesbezügliche Antrag wurde in der am 16. April stattgefundenen Monatsversammlung von Herrn Verberz eingbracht und angenommen), nachdem auf den zwei vorhergegangenen Buchdruckertagen dieselbe bereits Gegenstand eingehender Erörterung und Beschlußfassung gewesen: vor zwei Jahren berichtete man ein Lehrlingsregulativ des Brünnner Vereins, im vorigen Jahre beschloß man die Aufhebung des Lehrlingswesens resp. die Behandlung der Lehrlinge als Hilfsarbeiter, und in diesem Jahre soll wiederum ein Regulativ beraten werden! Ein solches Vorgehen grenzt schon stark an Lächerlichkeit. Ein fernerer Antrag des Vereins auf dem Buchdruckertage wird der der Gründung eines Central-Stellenvermittlungsbureaus, sowie der Unterstützung conditionloser Mitglieder sein. Das Erstere halten wir, so lange kein Verband besteht, für kaum durchführbar und zugleich für zwecklos, da Stellenvermittlung bereits in mehreren Kronlandsvereinen existiren und in den übrigen noch eingeführt werden können, doch selbst die bereits bestehenden von den Principalen nur wenig benutzt werden; das Letztere hingegen wird seinen eigentlichen Zweck zu erreichen schwerlich geeignet sein, indem man doch gewiß nicht Lust haben wird, um arbeitslose oder unfähige Collegen zu unterstützen, sich eine neue Steuer auferlegen zu lassen; für die Unterstützung Gemaßregelter und dgl. haben dagegen bereits die meisten Vereinsstatuten Vorsorge getroffen. Wenn man daher mit keinen praktischeren Anträgen als diesen vor den Buchdruckertag zu treten weiß, so wird unseres Erachtens unser Verein besser daran thun, überhaupt gar nichts zu beantragen. Was unserm Vereine ein großes Feld der Thätigkeit eröffnen würde, wäre die Agitation für einen präfixirten Tarif, aber er scheint schon vergessen zu haben, daß die Collegen bei Wiederanfnahme der Arbeit nach dem Strike gegen den Principaltarif Protest erhoben und sich demselben nur einzuweisen, durch die Unfähigkeit gezwungen, zu flüchten erklärten, ihren Widerstand gegen denselben aber nicht aufzugeben; der Verein stellte eine Zeit lang sein Stellenvermittlungsbureau ein und jetzt wird er unter dem Fortbestehen des Principaltarifs ein Central-Stellenvermittlungsbureau beantragen! Unfess Erachtens wird er weit vernünftiger und praktischer handeln, wenn er jetzt, nachdem die durch den Strike verursachten Schulden beinahe gedeckt sind, daran geht, einen Strikefond zu gründen, um dann, wenn wir endlich, worüber freilich noch einige Jahre verstreichen können, vollkommen gerüstet dastehen, die Regelung des Tarifs einer glücklichen Lösung zuzuführen. In diesem Sinne am Buchdruckertage in Bezug auf alle Kronlandsvereine einen Antrag zu stellen, wäre gewiß weit vernünftiger, als eitel Spiegelschere zu treiben.

Leipzig. (Vereinsbericht.) Die diesmalige, am 23. April abgehaltene, leider sehr schwach besuchte (vielleicht wegen der Wesse?) Hauptversammlung hatte als Tagesordnung Berathung über das Statut der Verbands-Zwaidentasse. Bekanntlich rührt dieser Entwurf vom Hamburg-Altonaer Verein her und allen übrigen beteiligten Vereinen lag die Pflicht ob, denselben einer eingehenden Berathung zu unterziehen und etwaige Anträge dem Verbandspräsidium bis Anfang Mai d. J. zu übermitteln. Es war demnach die höchste Zeit und konnte daher schon aus diesem Grunde einem ausgedehnten Wunsch, angesichts des sehr schwachen Besuchs dieser Versammlung von der Beschlußfassung abzupfehlen, nicht nachgegeben werden. Die in letzter Hauptversammlung gewählte Commission hatte sich in ihrer

ersten Sitzung mit diesem Entwurfe beschäftigt, und trat deshalb schon mit etwas Fertigen in Form eines Gutachtens vor die Versammlung. Obgleich die Aenderungen sich auf das Nothwendigste beschränkten, waren sie dennoch sehr ausführlich motivirt, sodaß die Versammlung sich nur kurze Zeit dabei aufzuhalten brauchte. Die Aenderungen selbst betrafen bloß drei Paragraphen, 2, 9 und 16. Ueber § 2 konnte man sich nicht einigen. Eine bestimmte Form dieses Paragraphen, welcher möglicherweise mit § 3 verschmolzen wird oder diesen ganz aufhebt, soll die Commission in einer der nächsten Versammlungen veröffentlichen. Zu § 9, Steuer betreffend, erklärte sich die Commission dahin, daß man die Steuer auf 1½ Sgr. pro Woche festsetzen solle, vorbehaltlich etwaiger späterer Erhöhung, und zu § 16 empfahl sie die Streichung desjenigen Theiles,

welcher von der Entziehung des Invalidengeldes bei Soldaten handelt, die ein Einkommen von mindestens 340 Thlr. haben. Beide §§ fanden die Zustimmung der Versammlung, während alle übrigen §§ en bloc angenommen wurden. Hierauf kam ein Besuch um eine zu gewöhnliche Unterstützung des im Spital befindlichen Reinhard Köppler (?) aus Breslau zum Vortrag, und wurde beschlossen, in Anbetracht der Hilfsbedürftigkeit denselben bei seiner Abreise das erhöhte Votivium einzuhändigen.

### Gestorben.

Seengen (Schweiz). Am 17. April der Buchdruckereibesitzer J. Gloor.

### Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.  
Märkischer Gauerband. 3. u. 4. Qu. 1870: Brandenburg 26 Sgr., Neuruppin 2 Thlr. 10 Sgr., Sorau 1 Thlr. 22 Sgr., Guben 14 Sgr., Prenzlau 10 Sgr., Jüterbog 7 Sgr., Rathenow 8 Sgr., Croßen, Driesen, Neustadt-Eberswalde u. Wittstock je 6 Sgr., Liebenwerda u. Prignitz je 3 Sgr.; Nachzahlungen: Croßen 6 Sgr., Neustadt-Eberswalde 3 Sgr. = 7 Thlr. 16 Sgr.

Verbands-Invalidenkasse.  
Märkischer Gauerband. 3. u. 4. Qu. 1870: Guben 1 Thlr. 21 Sgr.  
Summa der Beiträge: 1901 Thlr. 21 Sgr.  
Leipzig, 29. April 1871. G. Lamm.

## A n z e i g e n.

### B. Dondorf und G. Naumann's Druckerei

suchen für eine bedeutende typographische Arbeit auf neu construirten Maschinen und Pressen von Rappier, König & Bauer, Hughes & Kimber, Klein, Forst & Bohn, Flinisch u. c. eine große Anzahl tüchtiger Maschinenmeister, Einleger, Einlegerinnen (für Punktieren) und Buchdrucker, sowie aufmerksame Setzer zum Ueberwachen Japanischer Numerirungen, gegen ansehnlichen Gehalt und erbitten Offerten unter Beifügung von Zeugnissen.  
Frankfurt a/M. 1871. [480]

### Eine rentable Buchdruckerei

mit Localblatt (3 mal wöchentlich), reichem Inseraten-erträgniß, Schnell- und Glättpresse, ca. 40 Centner theils neuen Brod- und Liteschriften u. c., mit fester und guter Kundschaft in Süddeutschland, ist um den festen Preis von 6500 Gulden mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen. — Offerten unter Chiffre A. A. Nr. 16 befördert die Exped. d. Bl. [482]

Eine im Kreisdirectionsbezirk Dresden gelegene schöne

### Buchdruckerei,

bestehend aus großer neuer Schnellpresse und Handpresse; einer Menge Schriften und mehreren Verlagsgegenständen, am Platze oder auch nach auswärts, soll zu dem billigen aber festen Preis von 3500 Thlr. verkauft werden. Anzahlung 12—1500 Thlr. Rest in jährlichen zu verzinsenden Raten zahlbar. Die Buchdruckerei ist hauptsächlich zu Werksatz mit eingerichtet und arbeitet seit 23 Jahren für Buchhändler. Adressen besorgt die Exped. d. Bl. unter K. B. 12 an den Verkäufer. [456]

### Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung

(gebraucht), welche zum Druck eines Blattes und zu Accidenzarbeiten gut bestellt ist, soll billig abgegeben werden. Offerten sub H. W. 19 befördert die Exped. dieses Blattes. [490]

Eine nachweislich rentable

### Buchdruckerei,

mit dem Verlag eines Blattes, wird in einer Provinz Norddeutschlands von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Offerten sub L. R. 753 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. [494]

Eine kleine, aber vollständig und zum Theil neu eingerichtete

### Buchdruckerei,

mit eiserner Kniepresse, ist billig zu verkaufen von C. Meißner in Elbing. [497]

Handpressen, alte, doch in gutem Zustande befindliche, kauft und bittet um Offerten mit Angabe des Formats, der Bauart, der Fabrik [484] Alexander Wadow in Leipzig.

Für meine Buchdruckerei suche ich zum sofortigen Antritt einen

### Geschäftsführer,

der an der Presse, sowie am Kasten Bescheid weiß, auch die Redaction eines Localblattes übernehmen muß. [489] Polzin in Pommern. A. Spanier's Wwe.

### Ein gewandter Accidenzsetzer

findet in meiner Buchdruckerei dauernde Beschäftigung und kann sogleich eintreten. [476] Rauban in Schlesien. A. Ludwig, Buchdruckerei-Besitzer.

Zwei fleißige und solide Setzer finden sofort Condition und wollen sich schriftlich wenden an die

475] Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Für meine Buchdruckerei suche ich zum baldigsten Antritt einen

### Schweizerdegen,

dem ich bei Eichtigkeit dauernde Stellung zusichern kann. — Näheres auf briefliche bez. persönliche Anfrage. Meerane. [496] Friedrich Heymer, Buch- und Steindruckerei.

Ein Maschinenmeister, der gut mit Farbendruck umgehen kann, findet dauernde Stellung in einer Buchdruckerei in München. Franco-Offerten mit Chiffre A. M. 12 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in München. [495]

### Als Geschäftsführer, Corrector oder Expedient

einer mittleren oder auch kleineren Buchdruckerei sucht ein junger Mann, der den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und durch denselben seine selbstständige Stellung verloren, ein baldiges Engagement. Reflectant hat das früher gesetzlich vorgeschriebene Buchhändler- und Buchdrucker-Examen bestanden, ist mit allen Comptoirarbeiten vertraut und kann gute Zeugnisse aufweisen. Gef. Offerten werden sub G. H. 18 in der Exped. d. Bl. entgegengenommen. [488]

### Avis für Principale.

Ein Setzer, der nur im Accidenzfache thätig war und namentlich im Setzen moderner Einfassungen geübt ist, in Behinderungsfällen die Stellung des Factors vollständig ausfüllt, sucht Stellung in einem grösseren Geschäft. Hierauf reflectirende Herren Principale sind gebeten, ihre Adressen unter der Devise „Präcis“ an die Expedition des „Correspondent“ gelangen zu lassen. [485]

Ein tüchtiger, strebsamer junger Mann, dem zur Zeit noch die Leitung einer mittleren Buchdruckerei obliegt, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, anderweit eine dauernde Stellung als Factor, Corrector u. s. w. Gefällige Offerten bittet man unter H. S. # 23 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. [487]

### Ein Schriftsetzer,

welcher die Stelle eines Schweizerdegens vertritt, sucht sehr bald Stellung. Offerten wolle man gefälligst unter Chiffre A. P. poste restante Münchenberg bei Berlin adressiren. [486]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer, der in allen vor- kommenden Setzarbeiten erfahren und auch Bescheid an der Presse weiß, sucht dauernde Condition. Gef. Offerten unter Chiffre F. K. 20 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [498]

Ein Maschinenmeister, für Werke und Accidenzen tüchtig, sucht sogleich oder später Condition. Offerten unter „Schnellpresse“ an Herrn W. Koos, Wallstraße 12, Berlin. [492]

Schriftsetzer G. L. wird an sein schriftlich gegebenes Versprechen, ihm im guten Glauben an seine Ehrenhaftigkeit bei seiner Abreise von Lauenburg dargelehene 9 Thlr. schon vor 2 Monaten zurückzugeben, erinnert und aufgefordert, diesem nunmehr ungefümt zu entsprechen, widrigenfalls man veranlaßt ist, doch zur Warnung für andere gutmüthige Leute den vollen Namen des obigen Herrn bekannt zu geben. [491]

### Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [391]

### Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfehlend zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Zier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser Didot'sches System und niedrige Höhe. [390]

### Buchdruck- und Walzenmaschinenfabrik von Friedrich August Eischke, Maschinenmeister, Leipzig (Mendth)

Leipziger Straße Nr. 4. [392]

### Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Chausstraße Nr. 12.) Kranken-An- und Abmeldungen übernimmt August Meyer (Wiede's Off.). Die Abmeldung muß persönlich geschehen.

Die Abstempelung der Mitgliedskarten bei Abreise geschieht durch C. Birkenstein, Läubchenweg Nr. 1 (Firma C. Böhnel & Co.).

Die Ausstellung der Legitimationsbücher nach geschener Abstempelung erfolgt durch Hermann Ramm (Körnerstraße 14, part.) täglich Mittags von 12—2 Uhr.

### Briefkasten.

Verband. St. in Annaberg: An den Vorort Chemnitz abgehandelt.  
Redaction. B. in Siegen: Erhalten. Soll nach Wunsch an's Tageslicht gebracht werden. — M. in Berlin: Dautend abgetheilt. — Administ. der Helvet. Typographia wird hülffich um Nachsendung der Nummer 3, 20 u. 23 (Jahrg. 1870) ersucht.  
Expedition. A. Stadthagen in Wien: Senden Sie einen Papierguden und 25 kr. in Briefmarken. — F. B. in Minden: Der in Nr. 34 angegebene Betrag war für einmalige Aufnahme berechnet. Weitergehende Sie specielle Rechnung erhalten. Danach bekommen wir noch 7 Sgr.

Correctur: Carl Platz (Vereinsbuchdruckerei).